

Celle › Aus der Stadt › Kultur › „Parallel Worlds. Art, Science & Fiction“ im Celler Kunstmuseum eröffnet

Kunstmuseum

19:09 Uhr / 29.09.2020

Reizvolle Möglichkeit der Kunst- Erforschung

Eine reizvoll-neue Art Wunderland eröffnet sich seit Sonntag dem Besucher des Celler Kunstmuseums.



Celle. Die neue Ausstellung „Parallel Worlds. Art, Science & Fiction“ setzt vor allem auf Neugier – genau an der Schnittstelle zwischen „ernsthafter“ wissenschaftlicher Forschung und spielerischer Kreativität und Inspiration. Ein „Art Wonderland“ also, das immer mehr Fragen eröffnet und nicht alle beantworten kann – und will. Denn das, was unbeantwortet bleibt, gehört Freiheit und Raum der Fantasie. Es ist die Vorstellungskraft, die hier Betrachter, Künstler und Wissenschaftler verbindet und Assoziationen freisetzt.

Bemerkenswerter Coup

Dem jungen Kurator Stefan Törmer ist mit seiner ersten großen Ausstellung ein bemerkenswerter Coup gelungen: Eine vielseitige Präsentation von erstaunlichen Arbeiten international anerkannter Künstler, die jedes Alter erreicht – und dazu geeignet ist, selbst kunstuninteressiertere Menschen in ein modernes Museum zu locken. Schon zur Eröffnung gab es Lob und Anerkennung – nicht nur von Seiten des Museums, allen voran Robert Simon: „Da ist etwas Großartiges gelungen, was eigentlich in Häusern von Welt-Metropolen gezeigt werden sollte“ ... , sondern auch aus dem Munde zahlreicher Besucher. Die hatten, dank eines ausgeklügelten Programms von einzelnen Führungen (in zeitlich gestaffelter Abfolge), die Möglichkeit, sich nicht nur umzusehen und informieren zu lassen, sondern auch mit verschiedenen anwesenden Künstlern persönlich ins Gespräch zu kommen.

"Kleine Türen und Denkpfade öffnen"

Die Aufgabe der Führung teilte sich Stefan Törmer mit Saskia Riedel und Daphne Mattner, die mit Detailkenntnis einiges zur Information beitragen konnte, aber schon zu Beginn betonte: „Wir können nur kleine Türen und Denkpfade öffnen. Sie werden nicht ohne offene Fragen, aber mit viel Stoff zum Weiterspinnen von hier weggehen.“ Der Rundgang begann bereits im Foyer mit der Arbeit von Verena Friedrich „The Long Now“ – eine Apparatur, deren Aufgabe es ist, Seifenblasen möglichst lange in ihrem Schwebezustand zu erhalten.

Ein Stück weiter erwartet ein reflektierender Kubus aus Einwegspiegeln den Betrachter. Roland Burkhart (Träger des Kulturpreises Bayern) hat mit diesem Quader und dem, ein neuronisches Grundmuster aufnehmenden, Lichtraster einen zwar sichtbaren, aber nicht begehbaren, schier unendlich tiefen Raum geschaffen – eine Sinnestäuschung par excellence. Nicht weniger spannend die Arbeit mit Urknall und unendlichem Mikrokosmos von Marcel Große, die Abtastung von Körperform mit dem Luminograf X (von Christian Doeller) oder das Fliegen-Bildprogramm von Christa Sommerer und Laurent Mignonneau ... – oder weckt es Ihr Interesse, wie es auf fremden Planeten riechen könnte, ein Computer eigene Lyrik produziert oder Zukunftsromane mit Konstruktionszeichnungen verbindet? Nicht nur das digitale Zeitalter macht vieles möglich. Einiges lässt sich in dieser Ausstellung als Kunstforscher entdecken.

Von Doris Hennies



Anzeigenmarkt | E-Paper